

# Lumen Ecclesiae Christi In Mundo

Ausgabe 1 – 1.8.2002

## Glanz des Ewigen

Die Sonne ist nur Glanz  
und alles Licht ist Schein,  
wie muß doch Gottes Kraft  
unfaßbar herrlich sein.

Die Schönheit der Geschöpfe  
ist nur ein bloßer Steg,  
der uns zum Schöpfer selbst,  
dem Höchsten, zeigt den Weg.

Die Liebe dieser Welt,  
sie endet mit Betrübten.  
Drum soll mein Herz allein  
die ewige Schönheit lieben.

(Angelus Silesius)



Petersdom in Rom

## Freude am Glauben ?

"Ja kann das denn sein? Ist das nicht vielleicht Autosuggestion – Flucht vor der Realität?"

So und ähnlich gab es auch Reaktionen auf den Kongreß "Freude am Glauben" des Forums Deutscher Katholiken (<http://www.forum-deutscher-katholiken.de>), der am 21. und 22. Juni 2002 in Fulda stattfand.

Wer dabei war, weiß es besser. Und daher an dieser Stelle ein herzliches "Vergelt 's Gott" an die Organisatoren, die diesen Festakt der Freude am Glauben so gehalt- und würdevoll vorbereiteten und durchführten.

Freude am Glauben ist keine Vision, kein Wunschbild, sondern greifbare, erlebbare Realität. Gott reicht uns durch das Opfer seines aus der heiligen Jungfrau Maria geborenen Sohnes Jesus Christus unseres Herrn, ganz wahrer Gott und doch gestorben als Mensch am Kreuz, die Hand zur Vergebung der Sünden. Ist das keine unendliche Freude, wenn wir armseligen Sünder nur die ausgestreckte Hand unseres Schöpfers ergreifen müssen, um im kindlichen Gemüt alle unsere Sorgen und Sünden vor Ihm abladen und Seine Liebe erfahren zu können?! Der Weg zu Gott Vater ist uns geöffnet. Durch unseren Herrn Jesus Christus ist es ermöglicht und die Gottesmutter und Vermittlerin Maria darf uns dabei helfen.

Diese unbeschreibliche Freude über die Gewißheit, trotz unserer ständigen Verfehlungen immer wieder Verzeihung zu finden und geliebt zu werden, strahlte am Kongreß sichtbar auf, ob es nun in der Eröffnungsmesse, bei den Fachvorträgen, am Konzertabend, bei vielen persönlichen Begegnungen oder in der von Kardinal Ratzinger, einem unserer treuen Glaubenshüter, gehaltenen Abschlußmesse im überfüllten Dom zu Fulda war. Jesus Christus folgte dem Plan Seines Vaters, ließ sich für unsere Sünden kreuzigen, ist auferstanden, ja er ist wahrhaftig auferstanden und hat uns als Beistand den Heiligen Geist geschickt. Unser Bemühen, unserem Schöpfer zu gefallen, ist nicht mehr umsonst. Wir können umkehren, büßen und erfahren Verzeihung und das ewige Leben. Das ist der Kern unseres Glaubens und unserer Freude. (fhj)

Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther:

Wenn aber verkündigt wird, daß Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos.

Wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. Er hat ihn eben nicht auferweckt, wenn Tote nicht auferweckt werden.

# Lumen Ecclesiae Christi In Mundo

Ausgabe 1 – 1.8.2002

Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos, und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren.

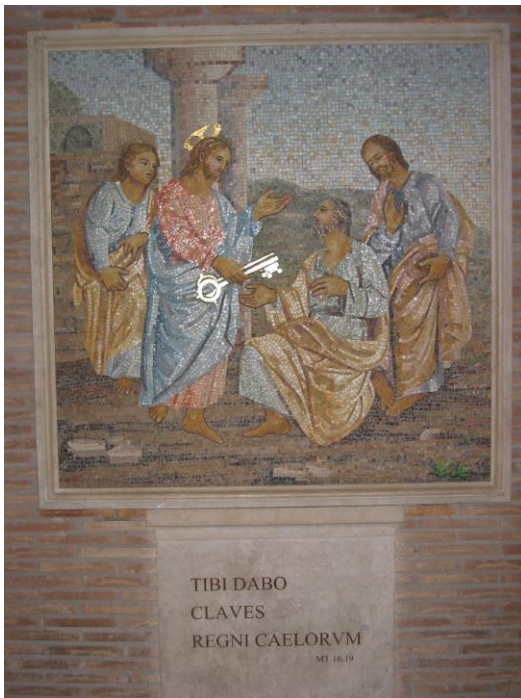
Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.

Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.

Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten.

Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

(1 Kor, 15:12–22)



Jesus gibt Petrus die Schlüssel zum Himmel  
Mosaik im Petersdom

Jesus Christus spricht:

Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde

dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. (Mt 16,18:19)

## Gedanken eines Suchenden

Nachfolgend die Gedanken eines protestantischen Suchenden. Diese Gedanken zeigen, wie wichtig es ist, nicht auf viele Priester, sondern auf gute Priester zu setzen, und auf die katholische Kirche in Deutschland einzuwirken, die unverfälschte Wahrheit ohne weltliche Kompromisse zu verkünden und nicht durch Relativierung den oftmals vorhandenen Glauben zu zerstören. Eine Neuevangelisierung, nicht nur bei den Laien, erscheint dringend notwendig. Maria, die heilige Jungfrau und Mutter unseres Herrn, ermuntert uns hierzu immer wieder:

## Glaube, Religion und Kirche

Grundannahmen:

Jeder Mensch glaubt an etwas. Der Glaube kann durch eine Religion beschrieben werden. Die Religion wird von einer Institution gepflegt und vermittelt. Somit wird der Glaube des Einzelnen mit dem Lehramt einer Organisation verknüpft. Allerdings kann nur ein Glaube und eine Religion absolut wahr sein, will man nicht davon ausgehen, daß die Erde und das menschliche Leben reine Zufallserscheinungen ohne tieferen Sinn sind, oder daß es, wie in der Antike geglaubt, miteinander streitende Götter gibt. Wird von diesem Grundsatz des einen Glaubens abgewichen, dann hat der Glaube und die Religion, vertreten durch das Lehramt der Institution, keinen Wert, der von dem eines profanen Vereins zu unterscheiden wäre, und der Mensch wäre für sein Tun nicht verantwortlich und letztendlich in den Gewalten der Natur verloren. Der Mensch aber sucht die Wahrheit, d.h. den richtigen Glauben, die richtige Religion und die eine wahre Kirche. Daraus folgt auch, daß jeder wahre Gläubige ein Fundamentalist sein muß, da er ansonsten nicht wirklich glaubt. Fundamentalismus ist somit nichts verwerfliches, sondern eine notwendige Tugend der wahren Gläubigen.

Das grundlegende Problem:

Der Konflikt kommt mit dem Menschen, der aufgrund seiner mangelhaften Fähigkeit, Gut und Böse, Wahr und Falsch zu unterscheiden, und nach dem Guten und Wahren zu leben, zunächst nicht sicher weiß, ob sein Glaube der wahre

# Lumen Ecclesiae Christi In Mundo

Ausgabe 1 – 1.8.2002

Glaube ist. Weiterhin ist der Mensch leider befähigt, trotz besseren Wissens nach dem Bösen und Falschen zu leben und nach dem Bösen und Falschen zu trachten. Davon sind auch die Würdenträger der religiösen Gemeinschaften nicht auszunehmen. Dadurch entsteht Irrglauben. Noch verworrener wird die Situation dadurch, daß es innerhalb der Glaubensgemeinschaften vermehrt Aufspaltungs- und Abtrennungsercheinungen gibt, die den Glauben in Frage stellen und in Mißkredit bringen und damit die Gläubigen "verjagen". Weiterhin ist es für die christlichen Glaubensgemeinschaften nicht förderlich, die praktizierte Form der Annäherung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, sprich Ökumene, zu akzeptieren. Diese moderne Ökumenebewegung schafft einen Geist, der wiederum die Ausbreitung falscher Heilslehren durch Organisationen, die in psychologisch guter Weise den Menschen das Heil vorschwindeln, begünstigt. Woher weiß nun der so total verunsicherte Mensch, welches der richtige Glaube und welches die richtige "Kirche" ist? Und was ist "Kirche" überhaupt? Irrt daher nicht zwangsläufig jede "Kirche"?

## Wege zum richtigen Glauben:

Jeder Mensch wird, meist erst im fortgeschrittenen Alter, persönliche Erfahrungen sammeln und damit Wahrheiten erkennen, die nicht weltlichen Ursprungs, sondern eine Offenbarung des wahren Glaubens sind. Dies ist der persönliche und eindeutige Zugang zur Wahrheit, der jedem Menschen dank der Gnade und Liebe Gottes geschenkt wird und vom Menschen angenommen werden kann. Auf sich allein gestellt wären solche Erkenntnisse jedoch wenig hilfreich. Der empfängliche Mensch wird aber feststellen, daß andere Menschen die gleiche Wahrheit, wohl durch vielleicht andere Erfahrungen, erkannte. Dies erlaubt den logischen Schluß, die Erfahrungen der anderen Menschen als wertvolle Überlieferung und indirekten Zugang zum wahren Glauben zu deuten, da hierdurch die selbst erfahrene Offenbarung bestätigt wird. In logischer Konsequenz führt dies zu Jesus Christus, der als Mensch gewordener Sohn Gottes den wahren Glauben direkt mitteilte und den Menschen mit Gott im Neuen Bund verband. Diese Offenbarung durch Jesus Christus, die von vielen Zeitzeugen überliefert wurde, ist die letzte und umfassende Offenbarung Gottes. Alle Privatoffenbarungen wiederholen nur das bereits Bekannte. Der Glaube ergibt sich also durch die Lehre von Jesus Christus, durch die Überlieferung und das Lehr-

amt der einen wahren Kirche sowie durch die persönlichen Erfahrungen mit dem dreieinigen Gott. Trotz allem bleibt für den irrenden Menschen letztendlich stets die Frage nach der Wahrheit bestehen, so daß er immer wieder die Antwort darauf erforschen muß.

## Irrwege:

Die bekannten christlichen Glaubensgemeinschaften beweisen mehr und mehr durch ihr Verhalten, daß sie "säkulare, diktatorische, menschenverachtende, materialistische, relativistische, ..." Elemente zumindest mancherorts teilweise tolerieren, also keine gesunde Kirche im Sinn von Jesus Christus sind, wie jeder auch nur leicht engagierte Laie unzweifelhaft feststellen kann.

So heißt es im 5. Geboten "Du sollst nicht morden", es werden aber vom Staat finanzierte Scheine an schwangere Frauen ausgegeben, die einzig und allein das straffreie Ermorden ungeborenen Lebens und zusätzliche Einnahmen für die Scheinaussteller ermöglichen.

Es gibt spezielle Schwulen- und Lesbengottesdienste, anstatt diese Kranken als solche im normalen Gottesdienst wie jeden gläubigen Menschen zu akzeptieren, anstatt durch die besondere Beachtung und Hervorhebung diesen Defekt interessant zu machen.

Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften werden durch die Bezeichnung als "Ehe" gefördert, wodurch die Familie zerstört wird.

Durch die beiden vorgenannten Irrwege werden derartige Entartungen gleichberechtigt neben die göttliche Ordnung von Mann und Frau in der Ehe und Familie gestellt, wodurch Gott gelästert wird.

Gemeinschaften falscher Religionen werden anerkannt und umworben, was gegen die Wahrheit verstößt und nicht dem Frieden dient.

Mitgliedsbeiträge werden vom Staat zwangsweise eingetrieben, wodurch eine Abhängigkeit vom Staat entsteht, bis hin zur Selbstaufgabe und Hörigkeit (siehe Abtreibungsscheine).

Geistliche Vertreter der "Kirchen" werden auf der Straße nicht mehr als solche erkannt, da sie sich offensichtlich für ihr Amt genieren und ihre Arbeit als gut bezahlten Job anstatt als Berufung sehen.



# Lumen Ecclesiae Christi In Mundo

Ausgabe 1 – 1.8.2002

Die "Kirchen" wollen gefallen, anstatt zu missionieren, zu lehren und zu führen.

Karitative, gewinnbringende Aktivitäten und sozialer Aktivismus sind den "Kirchen" wichtiger als das unbequeme Apostolat.

Antideutsche politische Stellungnahmen und Reinwaschungsaktivitäten von der angeblich signifikant schlechten Vergangenheit, im Vergleich mit den anderen Völkern dieser Erde, beweisen die Verlogenheit und Standlosigkeit mancher "Hirten". Es fehlt das Gebet für das Volk.

Das Zulassen des "Laienpriestertums", z.B. in der praktizierten Form des Diakons, nimmt den wahren Priestern das Ansehen in der Gesellschaft.

Notwendige Distanz wird durch Kumpagnei ersetzt.

Die Stätten der Besinnung werden zu lärmenden Gasthäusern, Museen und Konzert-hallen.

In den Gottesdiensten wird nicht mehr das Wort Gottes vermittelt, sondern eine Unterhaltungsschau, nach dem Mund der Zuhörer geredet, abgehalten.

Taufen, Konfirmationen, Kommunionen, Trauungen und Beerdigungen verkommen zu "festlichen Ereignissen".



Die heilige Pforte des Petersdoms

Der Autor dieser Gedanken fand nach kurzer Zeit den Weg in die eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Er ist sich der Schwächen der Glieder der Kirche bewußt, muß aber nicht mehr daran verzweifeln, denn Jesus Christus, der die Kirche gründete, spricht:

**Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28:20) (fhj)**

## Buchbesprechung

"Mein Weg zu Maria", Gabriele Kuby  
Goldmann Verlag, ISBN 3-442-33613-9

Frau Kuby, gebürtige Protestantin, aufgewachsen und gewirkt im Sinn der 68-er Revolution, während des Studiums aus der protestantischen Glaubensgemeinschaft ausgetreten, macht nach vielen Selbstfindungsversuchen die Erfahrung mit dem lebendigen Gott. Den Glauben findet sie mit Hilfe der heiligen Jungfrau Maria. Sie tritt in die Kirche ein. Das Buch beschreibt in klaren Worten den durch den Zeitgeist so beschwerlich gemachten Weg zum Glauben, ohne Schönfärberei, alle Fallstricke, Irrwege und Anfeindungen nennend. Durch die große Offenheit wird das Buch glaubwürdig. Der suchende Leser kann sich darin leicht selbst wieder finden und Kraft und Hoffnung für den weiteren Weg schöpfen.

Mutter Christi und Mutter der Kirche, mit Freude und Bewunderung stimmen wir in Dein Magnifikat ein, in dieses Lied der dankbaren Liebe. Mit Dir danken wir Gott für die wunderbare Berufung und vielfältige Sendung der Laien; sie sind beauftragt, das Licht Christi auszustrahlen und das Feuer des Heiligen Geistes in der Welt zu verbreiten durch ein Leben nach dem Evangelium.

Jungfrau des Magnifikat, die Du in Demut und Hochherzigkeit zur "Dienerin des Herrn" geworden bist: schenke uns Deine Einsatzbereitschaft für Gottes Reich und das Heil der Welt. Öffne unsere Herzen für die Verkündigung der Frohbotschaft an alle Menschen.

Mutige Jungfrau, schenke uns Seelenkraft und Vertrauen auf Gott. Führe und stütze uns, damit wir immer als wahre Kinder in der Kirche Deines Sohnes leben und so dazu beitragen, auf Erden eine Zivilisation der Wahrheit und Liebe aufzubauen – nach dem Wunsch Gottes und zu Seiner Ehre!

(Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben "Über die Berufung der Laien")